möglich; Menschen und Thiere machen mir zu viel Verdruß.«

Eines Morgens sagte Fridolin zu ihm: »Mathias, sieh da einen schönen neuen Thaler! Diesen will ich Dir schenken, wenn Du den Tag hindurch geduldig bleibest, und kein zorniges Wort von Dir hören lässest.« Der Knecht ging den Handel mit Freuden ein.

Die übrigen Dienstbothen aber redeten heimlich mit einander ab, ihn um den Thaler zu bringen. Alles was sie den ganzen Tag sagten und thaten, zielte nur darauf, ihn zornig zu machen. Allein der Knecht hielt sich so tapfer, daß ihm nicht ein einziges zorniges Wörtlein entwischte.

Am Abende gab Fridolin ihm den Thaler, und sagte: »Schäme Dich, daß Du einem elenden Stücke Geld zu lieb Deinen Zorn so gut überwinden kannst, allein aus Liebe zu Gott es nicht thun magst.« Der Knecht besserte sich, und wurde ein sehr sanftmüthiger Mensch.

Die Liebe Gottes muß Dein Herz durchdringen,
So wirst Du auch das Schwerste leicht vollbringen.

76. Das Kreuzchen.

Therese hatte ein kleines niedliches Kreuz zum Geschenke bekommen. Es war von schwarzem Ebenholze, und die vier Ende waren in Gold gefaßt. Sie trug es an einem blauen Bande zur Zierde an der Brust.

Einst brach das kleine Querholz des Kreuzes heraus, und Therese bath den Vater, das Kreuzchen wieder zurecht zu machen.

»Das will ich gern,« sprach der Vater, »ja ich will Dich überdieß noch lehren, wie Du machen kannst,

daß kein Leiden in der Welt für Dich ein Kreuz seyn soll.«

»Da sieh einmahl her; ohne das Querholz ist das längere Holz kein Kreuz. Erst wenn das Querholz hinzu kommt, wird ein Kreuz daraus.«

»So ist es mit jedem Leiden, das wir ein Kreuz nennen. Der Wille Gottes ist gleichsam das längere Holz; unser Wille aber, der den göttlichen Willen immer durchkreuzen möchte, ist das Querholz.«

»Nimm daher bey jedem Kreuze, das Dich einst treffen wird, das Querhölzlein heraus, so wird es für Dich kein Kreuz mehr seyn.«

Ergebenheit in Gottes Willen,
Kann jeden Schmerz des Kreuzes stillen.

77. Das Wunderkästchen.

Eine Hausfrau hatte in ihrer Haushaltung allerley Unglücksfälle, und ihr Vermögen nahm jährlich ab. Da ging sie in den Wald zu einem alten Einsiedler, erzählte ihm ihre betrübten Umstände und sagte: »Es geht in meinem Hause ein Mahl nicht mit rechten Dingen her. Wißt Ihr kein Mittel, dem Uebel abzuhelfen?«

Der Einsiedler, ein fröhlicher Greis, hieß sie ein wenig warten, brachte über eine Weile ein kleines versiegeltes Kästchen, und sprach: »Dieses Kästlein müßt Ihr ein Jahr lang, drey Mahl den Tag und drey Mahl bey Nacht, in Küche, Keller, Stallungen und allen Winkeln des Hauses herumtragen, so wird es besser gehen. Bringt mir aber über's Jahr das Kästlein wieder zurück.«

Die gute Hausmutter setzte in das Kästchen ein großes Vertrauen, und trug es fleißig umher. Als sie den nächsten Tag in den Keller ging, wollte

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000602